Nummer 296

Berliner Börsen-Zeitung

Morgenausgabe · Preis 600 Mk. 68. Jahrgang Freitag, 29. Juni 1923

ERICH MEYERFELD BERLIN BEHRENSTR. 55/56 GRUNDSTÜCKE

Als Beilagen erscheinen: Der tägliche vollständige Kurszettel der Berliner Börse, Zinsschein-Kalender, Ziehungslisten der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, die Steuerpraxis, Praxis des Arbeitsrechts, Schiffahrt

Telegr.-Adr.: „Börsenkrone" | für Manuskr. übern. der Verlag keine Verantwortung | u. Schiffbau, der Handel mit dem Osten und viele andere tabellarische Übersichten | Unverl. eingel. Manuskr. ist Rückporto beizufügen | Postscheck-Konto: Berlin 26412

Verantwortl. Leiter: Handelsteil: W. Lunk, Berlin; Polit. Teil: Inneres: P. Steinhorn Schöneberg; Feuilleton: Dr. K. Jäger, Berlin; Kunst, Wissenschaft u. Lokales: S. Köppen, Schöneberg; Anzeigenteil: H. Langkowsky, Bln.-Charlottenburg. Verlag u. Druck: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei u. Verlag, Ges. m. b. H., Berlin W 8, Kronenstr. 37

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin W 8, Kronenstr. 37

Fernsprecher: Für den Handel Zentrum 8669; für Politik, Kunst und Lokales Zentrum 243, für die Expedition Zentrum 12352 und für die Druckerei Zentrum 2488

Anzeigen-Preis: Die 12 gespalt. Zeile 6000 M., Reklameteil 25000 M., Stellungsuchende 2500 M. Bezugs-Preis freibl.: für Monat Juli 36000 M. Die Zeitung erscheint in der Woche zweimal, Bestellungen werden bei sämtlichen Zeitungsspediteuren, unserer Geschäftsstelle und bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches angenommen. Auslands-Bezug nur unter Streifband zulässig: Bestellungen sind direkt an unsere Geschäftsstelle zu richten. Der Bezugspreis beträgt im II. Quartal 1923 für Amerika 4 Dollar, Frankreich 45 franz. Francs, Belgien 45 belg. Francs, Schweiz 20 schweiz. Francs, Holland 10 holl. Gulden, Dänemark 20 dän. Kronen, Schweden 15 schwed. Kronen, Norwegen 20 norw. Kronen, England 20 Schilling, Italien 90 Lire, Rumänien 500 rum. Lei, Spanien 25 span. Pesetas, Finnland 150 finn. Mark, Tschechoslowakei 125 tschech. Kronen, Brasilien 40 Milreis, Argentinien 12 Pesos, Serbien 300 Dinar, Oesterreich 100000 Mark, Ungarn und Polen 160000 Mark.

Inseraten sind nur an die Geschäftsstelle zu richten | Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung eines entsprechenden Entgelts | Zuschriften sind nur an die Geschäftsstelle zu richten

Eine neue Reichskanzler-Rede.

„Passiver Widerstand bis zum guten Ende". — „Kein Kompromiß am Rhein!"

Ein Appell zur inneren Geschlossenheit.

In der Schlußsitzung des Rheinischen Provinziallandtages gab Dr. Mennig im Namen der Fraktionen des Zentrums, der Arbeitsgemeinschaft und der Sozialdemokratie folgende Erklärung ab:

Grausam ist der Druck, der auf dem Rheinland lastet. Mitten im Frieden ist ein friedliches, wehrloses Volk, das uneigene Kultur sein eigen nennt, geknechtet und entrechtet. Zahllose Männer und Frauen, die nichts als ihre Pflicht dem Vaterland und dem Gewissen gegenüber tun, werden aus der Heimat ausgewiesen, von Haus und Hof vertrieben oder schmachten in schmählicher Gefangenschaft. Sie haben sogar ihre Liebe zum Vaterland mit ihrem Blut besiegeln müssen. Unbarmherzige Gewalthaber, die keine Schonung kennen, können trotz aller Qualen diesen starken Mut und die Treue der Rheinlande nicht ins Wanken bringen. Der Rheinische Provinziallandtag, die aus dem freiesten Wahlrecht der Welt hervorgegangene Vertretung des rheinischen Volkes, erhebt vor aller Welt erneut Einspruch gegen diese Gewaltaten und ihre Bedrücker. Ihren Opfern sagen wir heißen Dank. (Allseitige Zustimmung.)

Dem verstärkten Druck setzen wir die Einigkeit, der Gewalt das Recht und der Vernichtungsabsicht den Willen zur Freiheit entgegen.

Dieser Dreiklang deutschen Willens und deutscher Hoffnung eint uns in unserem Kampf und in unserer Abwehr. **Der passive Widerstand ist aus dem Volk geboren und lebt in den Massen. Die Rheinländer werden diese unsere einzige Waffe nicht niederlegen, bevor Recht und Freiheit der deutschen Rheinlande gesichert sind.** Darin wissen wir uns einig mit unseren Volksgenossen in Westfalen, Baden, Essen und in der Pfalz. Wenn sich auch in der inneren Politik auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet unsere Auffassungen trennen, in einem sind wir einig:

Eine rheinische Frage gibt es für das rheinische Volk nicht.

(Allseitige stürmische Zustimmung.) Auch in die Form unserer Zugehörigkeit zum Deutschen Reich als ureigenster Angelegenheit lassen wir uns nicht von fremden Völkern hineinreden. Die offen zutage liegenden Bestrebungen Frankreichs beweisen, daß diese Lockerung des staatsrechtlichen Verhältnisses der Rheinprovinz zu Preußen eine Lösung der Bande bedeutet, die uns mit der deutschen Republik verbinden. Mit Freimut und Entschiedenheit sprechen wir es aus: **Der Frieden der Welt, die Zukunft der europäischen Kultur und Wirtschaft verlangt, daß Deutschlands ehrlicher Wille zur Arbeit, zum Wiederaufbau und zur Wiederherstellung durch Gewalt nicht zu nichte gemacht wird. Die Welt wird nicht zum Frieden kommen, ehe nicht Frieden und Freiheit einkehren am deutschen Rhein!** (Lebhafter Beifall.)

Auf diese Erklärung gab

Reichskanzler Dr. Cuno

folgende Antwort:

„Die Einigkeit, die in den Erklärungen aller Parteien des Hauses zum Ausdruck kam, in dem Willen zur Abwehr gegen Frankreich, gegen die französischen und belgischen Eingriffe in deutsches Lande und gegen deutsches Recht, hat einen überwältigenden Eindruck auf mich gemacht. Ich wußte zwar, daß es nicht anders sein konnte; nach allem, was wir erfahren haben, aber daß alle Parteien dieses Hauses sich einig diesem belgisch-französischen Rechtsbruch entgegenstellen, das gibt mir die Hoffnung, daß die Abwehr nicht vergebens sein wird. **Mit dieser Einmütigkeit in der Abwehr der fremden Gewalt vom Rheinlande weiß sich die Reichsregierung eins.** Ich kann nur immer wiederholen, was von mir bei jeder Gelegenheit erklärt wurde, was ich auch heute wiederhole und was hier öffentlich und feierlich nochmals dokumentiert sei, weil man es nicht oft genug aussprechen kann: **daß die Rheinlande und ihre Zugehörigkeit zum Reich und zu Preußen unangetastet bleiben müssen und daß keine irgendwie verschleierte Form der Annexion, mag sie internationale Gendarmerie oder neutrale Oberaufsicht heißen, für uns diskutabel ist.** (Bravo!) Ich wiederhole,

es gibt keine Rheinlandfrage für die deutsche Regierung.

Es gibt deshalb keinen Kompromißweg, den wir in dieser Frage betreten können. (Bravo!) In dieser Auffassung ist sich die Reichsregierung einig mit den Regierungen der deutschen Länder. Ich freue mich und danke dem preußischen Innenminister dafür, daß er bei der Eröffnung dieser Tagung dem Worte und dem Sinn nach in gleicher Weise zu Ihnen gesprochen hat, daß es nämlich **auch für die preußische Staatsregierung keine Rheinlandfrage gibt,** und so steht es mit allen Regierungen im Deutschen Reich. Und es braucht auch keine Rheinlandfrage zu geben. Denn die Politik, die die Reichsregierung schon vor Eintritt in die Ruhraktion begonnen hat, die sie sicher und in geradliniger Entwicklung während der Ruhraktion fortgesetzt hat und die auch in Zukunft in den außenpolitischen Fragen innehalten wird, gibt Ihnen die Gewähr, daß, so fest wir in der Rheinlandfrage stehen, so wenig auf der anderen Seite irgend etwas unterlassen werden soll, was mit dem Bestand, der Einheit und der Souveränität des Reichs vereinbar ist und mit der wirtschaftlichen Zahlungsfähigkeit im Einklang steht, um dadurch Ruhr und Rhein frei zu machen. **Es wird alles geschehen, was es geschehen ist, was ein deutscher Mann verantworten kann, um seinem Vaterland Freiheit und Weiterentwicklung zu geben.** (Bravo!)

Wenn aus Anlaß von Neuerungen, die ich vor einigen Tagen in Königsberg gemacht habe, die Rede davon war, daß in dieser besonnenen aber festen Politik irgendeine Schwankung eingetreten sei, so trifft dies in keiner Weise zu. Ich glaube, wir brauchen keine Sorge zu haben in der Rheinlandfrage, weil das rheinische Volk, Männer und Frauen, die seit vier Jahren nach Unterzeichnung des Friedensvertrages die Besetzung als treue Deutsche ertragen haben, ohne daß je an ihrem Deutschtum gezweifelt oder gerüttelt werden konnte, auch jetzt schwerste sechs Monate über sich ergehen ließen, ohne daß jemand an ihrem Deutschtum oder ihrem deutschen Herzen hat zweifeln können. Wir wissen ihnen Dank, daß es so ist. **Das gibt und die Hoffnung, daß die einzige Waffe, die sie in der Hand haben, die Waffe des passiven Widerstandes, und auch zu einer Lösung bringen wird.** In der Frage einer besonnenen und festen Haltung in der Lösung der außenpolitischen Wirren und in jener Frage ist die Reichsregierung mit der preußischen Regierung und den Regierungen der Länder einig. Sondermeinungen, wie sie der Leiter eines Landes in den letzten Tagen geäußert hat, werden zum Ausgleich gebracht werden. Aber eins ist notwendig, wenn Sie im Kampf gegen den hereingebrochenen Feind täglich Schweres und Schwerstes erdulden müssen, wenn es Ihnen manchmal zu schwer wird und wenn Sie aus Ihrem deutschen Empfinden heraus sich sagen: **Es kann nicht mehr in Ruhe ertragen werden!, dann bedenken Sie, daß Unbesonnenheiten irgendwelcher Art die Lösung des Konflikts nicht bringen werden. Wir müssen besonnen im Rahmen des passiven Widerstandes bleiben und wir müssen die Waffe des Geistes, die einzige Waffe, die wir gegenüber der Waffe der Gewalt haben, anwenden, bis es zum guten Ende kommt.** Aber noch ein weiteres: So wenig es zu Unbesonnenheiten kommen darf, ebenso wenig ist ein Anlaß zu Kleinmut und Schwäche vorhanden. **Es würde schwerer sein, das zu ertragen, was eintreten würde, wenn Sie die Waffe des passiven Widerstandes aus der Hand gäben.** (Sehr richtig!)

Auf dem Weg, den wir beschritten haben, ist doch wenigstens

ein kleiner Schritt vorwärts getan.

Durch die Schritte, welche die Reichsregierung getan hat, sind doch die Augen der Welt etwas geöffnet worden. Es sind jetzt Bemühungen im Gange, die großen Fragen vor aller Welt zu klären:

Was will Frankreich?

Will Frankreich wirtschaftliche Verhandlungen? Will es Reparationen? Will Frankreich Annexionen? Ich kann Ihnen heute nicht die Frage beantworten, wie lange es noch dauern wird, aber die andere: **was wird, wenn die rheinische Bevölkerung nicht, wie es im Interesse der Heimat und des Vaterlandes notwendig ist, die schweren Lasten zu Ende tragen, sondern vorzeitig den passiven Widerstand aufgeben würde. Dann wäre es um Deutschland, um das deutsche Volk im Rheinland und den wirtschaftlichen Zusammenhang des Rheinlandes mit dem Reich und Preußen geschehen. Dann wären alle Opfer, die zahllosen Opfer an Gut und Blut, an Freiheit und Eigentum vergeblich gewesen. Denen, die das Leben für Deutschland im Abwehrkampf hingaben, denen, die im Gefängnis sitzen, denen, die von Haus und Hof vertrieben sind, ohne in der Lage zu sein, ein Stück Eigentum mit sich zu nehmen, denen allen geloben wir hier, fest und besonnen zu bleiben bis zum guten Ende.**

Der Heilige Vater hat in den letzten Tagen, wie ich hier aus der Presse ersehen habe, eine Mahnung an die Welt gerichtet, die dahin geht, Frieden zu machen und den Willen zur Verhandlungsbereitschaft und zur Erfüllung unserer Verpflichtungen, die wir bereits zum Ausdruck gebracht haben, zur Grundlage für einen Ausgleich des Konfliktes zu machen. Wir danken, daß dieser Schritt geschehen ist, und wir hoffen, daß auf der anderen Seite das Wort einer so neutralen und so hohen Stelle ein williges Ohr findet. **Sagt sich Frankreich von seinen Plänen los und erkennt es Deutschlands Recht auf Freiheit und Leben an, entschließt sich Frankreich in offener Aussprache mit den Alliierten und uns, den Tatsachen Rechnung tragend, eine Lösung des Reparationsproblems zu suchen, so wird die Verständigung an Deutschland nicht scheitern.** Die Welt braucht den Frieden, und darum wird auch in Deutschland jeder Mann dem Ruf zum Frieden und zur Versöhnung, der jetzt von der hohen neutralen Warte des Heiligen Stuhles in die Welt gegangen ist, mit dankbarer Zustimmung begrüßen. Ich bin überzeugt, daß Sie alle diesen Ruf mit tiefer Bewegung gelesen haben. Vor den Augen des Heiligen Vaters, dessen Raum und Zeit umspannender Blick die Qualen und Leiden des auf uns lastenden Zustandes erkannt hat, liegt uns daran, offen zu sagen, daß **eine schnelle und endgültige Befreiung vom fremden Druck eine sittliche Pflicht ist. Wie es der Ruf des Heiligen Vaters zum Ausdruck bringt, sind die wichtigsten Ziele unserer Politik gerichtet nur auf Gerechtigkeit, Billigkeit und endgültige gerechte Lösung des Reparationsproblems und die Befreiung der deutschen Erde.**

Wenn Sie alle so weiter den Kampf führen, der aus Ihren Kreisen von selbst herausgewachsen ist und nur von Ihnen selbst getragen und weiter geführt werden kann, dann muß hinter Ihnen das ganze deutsche Volk stehen, sonst können Sie den Kampf nicht gewinnen und nicht bis zum Ende führen, und da spreche ich die gleiche Mahnung für die im besetzten Gebiet und auch

an das deutsche Volk im unbesetzten Gebiet

aus: Das deutsche Volk in der Heimat, im unbesetzten Gebiet muß besonnen und fest bleiben. Unbesonnenheit von deutscher Seite, möge sie von rechts oder von links kommen, verurteile ich.

(Fortsetzung Seite 2.)

Papstbrief und Kanzlerbrief.

Wenn man sich der sorgfältig diplomatischen Vorbereitung erinnert, die während der Kriegszeit die nachträglich bekanntgewordene Friedensaktion des Heiligen Stuhls erfahren hatte, bevor sie begann, dann möchte man fast vermuten, daß der Vatikan auch diesmal seine ausgedehnten und vielgestaltigen Beziehungen nicht ungenützt gelassen habe, ehe Papst Pius XI. jetzt den bemerkenswerten Schritt tat, der ihn mit dem Ziele einer endlichen Beilegung des Ruhrkonflikts an die Seite Englands führt. Aber eben aus dem Kriege wissen wir auch, wie wenig selbst die feinste Diplomatie gegenüber dem „Sie judeo" der Militärs ausgerichten vermag. Und wer wollte daran zweifeln, daß es in Frankreich daran nicht fehlen wird! Aber andererseits soll man auch nicht die Wirkungen und Kräfte unterschätzen, die in Belgien, Italien und, um auch diesmal vollständig zu sein, in Amerika durch den eindringlichen Appell des Papstes ausgelöst werden dürften. Sogar in Frankreich wird man heute nicht so leicht wie während des Krieges darüber hinweggehen können, auch wenn oder vielmehr gerade weil die Pariser Presse so eifrig bemüht ist, diesen wahrhaften Hirtenbrief in seinen Motiven zu verdächtigen und zu entkräften. Es bleibt nämlich auch für den Blick französischer Katholiken bestehen, daß Pius XI. sich gegen die französischen Annektionspläne und für zwei deutsche Forderungen einsetzt: für die Anerkennung des deutschen Leistungswillens und für die Berufung eines Schiedsgerichts. Man erinnere sich schließlich noch, daß die Verbindung zwischen Vatikan und Quirinal mit dem ersten Tage des Pontifikats Pius XI. auf eine ganz neue Basis gestellt worden ist, und daß Mussolini für Italien mit der ihm eigenen besonderen Energie gegen Poincaré aufgetreten ist, und man wird es mit Dr. Cuno dankbar begrüßen, daß der Papst sich nun auch in die große Protestfront gegen Frankreich einreiht und sie schließt.

Darum ist es erfreulich, daß der deutsche Reichskanzler den Augenblick genützt und erneut den Standpunkt Deutschlands gekennzeichnet hat. Fast hatte man nämlich in der letzten Zeit den Eindruck, als ob man in Berlin den Dingen allzusehr nur als Zuschauer anwohne. Solch Unbeteiligtsein wäre aber sträflich gewesen in einem Zeitpunkt, in dem die englische Sondierungs- und Klärungsarbeit äußerlich auf einen toten Punkt, tatsächlich aber bis zu der Stelle gediehen ist, daß Poincaré die belgische Ministerkrise als letzte Kulisse benützt und, wenn sie fällt, die Maske lüften muß. Die Barmer Rede des Kanzlers zeigt ihn nun, daß er nicht hoffen darf, Deutschland werde ihm seine Erwartungen auf den Zusammenbruch der Ruhrfront erfüllen und ihn so dieser peinlichen Aufgabe entheben. Aber auch nach England hin ist es gut, wenn Dr. Cuno zur Vermeidung von Mißverständnissen betont, daß es für Deutschland an der Ruhr und am Rhein kein Kompromiß gibt. Der passive Widerstand wird, so hat der Kanzler erklärt, durchgeführt und aufrechterhalten bis zum guten Ende und ferner hat er mit aller Bestimmtheit gesagt, daß es für Deutschland keine Rheinlandfrage gebe und niemals geben werde. Und er durfte bei diesen Feststellungen gewiß sein, nichts als der Dolmetsch des unerschütterlichen Willens des Ruhr- und Rheindeutschtums zu sein, das durch den Mund seiner berufenen Vertreter unmittelbar zuvor ein neues Bekenntnis zur Fortführung des passiven Widerstandes im Einbruchsgebiet und zum Kampf gegen die berüchtigten Internationalisierungspläne abgelegt hatte.

Das Ausland wird und soll es hören, daß das deutsche Volk entschlossen ist, um der Integrität des Reiches willen bis zum bitteren Ende, das das gute Ende sein

Schlußkurs der Mark in New-York

0,0007 5/16.

Hiesige Parität 136750.

Korge

Spezial-Sportkaufhaus Arthur Korge

BERLIN SW. 10548, Wilhelmstraße 107, Ecke Anhaltstraße, Nähe Anhalter Bahnhof. Zentrum 935.

Ledermäntel, Lederjacken, fescheste Modelle.

Fahr- und Reisemäntel, das Neueste und Eleganteste.

Elegante Sportbekleidung.
Gestrickte Sportwesten in vielen Farben.
Lederhüte, neueste Modelle.

Chauffeurlivreen.
Autokappen, Brillen, Handschuhe, Autopelzdecken, Fußsäcke, Motorradkombinationen.
Spezialität: Autobrücken u. Picknickkoffer.

Koffer und Reiseeffekten!
Riesenauswahl!
Solide Preise!

Sämtliche Artikel sind auch erhältlich zu Originalpreisen in unserer Verkaufsstelle bei den **Dürkoppwerken,** Berlin NW. 7, Unter den Linden 48-49.

Korge